

Neue Firmenzentrale von RENG Industriesysteme in Neustadt an der Donau

Ein Zwiebelturm als Blickfang



Die neue Firmenzentrale im Gewerbegebiet von Neustadt an der Donau.

FOTOS RENG GRUPPE

Die Möbel für die neuen Büro- und Lagerräume sind angeliefert, letzte Malerarbeiten erledigt, Türschilder montiert und auch Maschinen, Prüfstände und das Werkzeug haben ihren neuen Platz gefunden. Ja, es ist so weit, nach einjähriger Bauphase neigt sich die Zeit in den bisher genutzten Räumen der Donaustraße 17

gelegen, ein neues Bürogebäude samt Werks- und Lagerhalle mit neuem markanten Markenzeichen, der historischen Turmzwiebel des ehemaligen Neustädter Schulhauses, entstanden.

Mit dem Bau einer neuen Firmenzentrale im Gewerbepark 33 findet, wie bereits eingangs erwähnt, eine räumliche Zusammen-

lichkeiten sollen ebenfalls dazu dienen, die Beziehung zu den Kunden und Partnern am Wirtschaftsstandort Neustadt und in der Region zu festigen und weiter auszubauen.

In einem Neustädter Schulhaus, welches damals ein herrlicher Zwiebelturm zierte, hat alles begonnen. Hier hatte Ludwig Reng sen. als Sohn des Hausmeisters der Schule seine erste Werkstatt eingerichtet. Später, im Jahr 1967, eröffneten er und seine Frau Gertraud ihren ersten Laden in der Dr. Balster-Straße.

Nachdem das Schulhaus abgerissen wurde, gab es für Ludwig Reng sen. damals nur eine Option. Es war ihm eine Herzensangelegenheit den Zwiebelturm vor dem Abriss „zu retten“ und selbst aufzubewahren. Seitdem stand der Zwiebelturm sorgfältig aufgebahrt, sogar mit Diebstahlschutz versehen, in der Donaustraße.

Nun hat der Zwiebelturm seinen Platz im Südflügel des Neubaus im Gewerbepark 33 gefunden und verleiht dem modernen Gebäude einen historischen Charakter. Ebenfalls soll er auch die Verbundenheit zur Region und zu den Wurzeln aufzeigen. „Als erfolgreiches, inhabergeführtes Traditionsunternehmen, das bereits seit über 50 Jahren besteht,

legung der verschiedenen Bereiche in der Donaustraße 17 und der Außenstelle im Gewerbepark 5 statt. Aufgrund der Firmenentwicklung in den letzten Jahren, war es die logische Konsequenz, beide Standorte in Neustadt unter einem Dach zu vereinen. Die modernen Räum-

und im Gewerbepark 5 von Neustadt an der Donau für die Mitarbeiter des elektrotechnischen Dienstleisters RENG Industriesysteme GmbH dem Ende entgegen. Denn nicht einmal zwei Kilometer Luftlinie entfernt ist im Gewerbepark 33, direkt an der B 299



Die Zwiebel wird aufgesetzt.

möchten wir damit einen Spagat zwischen Altbewährtem und modernster Bauweise schaffen. Eben auf diese Weise führe ich das Unternehmen seit der Übergabe von meinem Vater erfolgreich weiter“, so Ludwig Reng, heutiger Geschäftsführer der RENG Gruppe.

Sogar mit Diebstahlschutz versehen

Die RENG Gruppe ist ein mittelständisches inhabergeführtes Unternehmen mit rund 300 Mitarbeitern und etwa 35 Auszubildenden. Als starker Partner im Bereich der Mess-, Steuerungs- und Regeltechnik, des Elektroanlagenbaus, der Automatisierungstechnik und der Elektroinstallation arbeitet das Traditionsunternehmen für die Chemie-, Automobil-, Halbleiter-, Luft- und Raumfahrtindustrie im Raum Neustadt a. d. Donau, Regensburg und Ingolstadt. Durch die breite Fächerung der Tätigkeitsbereiche unterliegt RENG nicht den wirtschaftlichen Schwankungen einzelner Branchen und Unternehmensbereiche.

RENG steht für Fachwissen, Flexibilität und Gewissenhaftigkeit. Von der Planung, über die Beratung, die Montage und den Service bis hin zur Instandhaltung deckt das Unternehmen den kompletten Leistungszyklus einer elektrischen Anlage ab. Kunden können sich so auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren.

Ein wesentlicher Bestandteil für den Erfolg der RENG Gruppe sind die Mitarbeiter, die mit ihrem Engagement und ihrem Know-how entscheidend dazu beitragen. Mit einer fundierten und umfassenden Ausbildung eigener Fachkräfte stellt man sicher, dass die Mitarbeiter mit den Abläufen in der Unternehmensgruppe und beim Kunden vor Ort betraut sind. Eine modern ausgestattete Lehrwerkstatt und regelmäßiger innerbetrieblicher Unterricht für die technische Ausbildung trägt zusätzlich dazu bei.

Übrigens fördert das Neustädter Unternehmen seine Mitarbeiter auch nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung bei der Erweiterung ihrer Fachkenntnisse. „Wir haben den Blick nach vorn gerichtet“, so Geschäftsführer Ludwig Reng. > BSZ

KAMMER-KOLUMNE

„Projekte zügig umsetzen“



Michael Kordon, 1. Vizepräsident der Bayerischen Ingenieurkammer-Bau, über das Zukunftsprogramm Bundesverkehrswegeplan.
Foto B. Gleixner

„Erhalt vor Neubau“ lautet ein zentrales Ziel des Ende 2016 verabschiedeten Bundesverkehrswegeplans. Mit über 1000 Projekten und einem vorgesehenen Bauvolumen von 270 Milliarden Euro wurde ein bisher nie dagewesenes Maßnahmenpaket auf den Weg gebracht. Der Bundesverkehrswegeplan beziehungsweise der darauf aufbauende Bedarfsplan für Bundesfernstraßen enthält viele wichtige Fernstraßenbauprojekte, die für uns in Bayern wichtig sind und zügig umgesetzt werden sollten. Allein für Fernstraßenprojekte der höchsten Dringlichkeitsstufen sind bis 2030 über zwölf Milliarden Euro Investitionen in Bayern geplant.

Aber brauchen wir tatsächlich noch mehr Straßen? Die Antwort liegt auf der Hand: Der Verkehr nimmt seit Jahren zu. Dies gilt für den Individualverkehr, den Güterverkehr und den Lieferverkehr, der jeden einzelnen im Internet bestellten Artikel individuell an die Haustüre liefert. Zudem ist ein funktionierendes Fernstraßennetz ein wesentlicher Faktor für den Wirtschaftsstandort. Ein gut funktionierendes, die Ortschaften umfahrendes Fernstraßennetz bündelt den Verkehr und entlastet damit die nachrangigen Straßen und die dort lebenden Bürger.

Interdisziplinäres Zusammenspiel

Der Bund hat als Gesetzgeber seine Aufgabe erledigt. Der Plan, was gebaut werden soll, steht. Bevor aber der erste Bagger anrückt, sind wir Ingenieure gefragt. Die Bauverwaltungen, die Ingenieure der Auftraggeberseite, werden die Projekte des Bedarfsplans Zug um Zug starten, strukturieren und Planungsaufträge an Ingenieurbüros vergeben.

Im guten interdisziplinären Zusammenspiel der Streckenplanung, der Baugrundbeurteilung, der Verkehrsgutachter, der Brücken- und Tunnelplaner sowie natürlich der Auswirkungen auf Natur und Landschaft müssen für die vielen Projekte konkrete, tech-

nisch und finanziell realisierbare Lösungen gefunden werden. Straßen, Brücken und Tunnel sind zu planen. Erst wenn diese Planungen erfolgreich abgeschlossen werden und das Baurecht erteilt wurde, erst dann kann der Auftrag an die Baufirmen erteilt werden, erst dann kann der Bagger rollen.

Die Ziele des Bedarfsplans umzusetzen, ist eine Herausforderung für uns Ingenieure und alle am Bau tätigen Kollegen. Von der Auftraggeberseite in den Bauverwaltungen über die planenden Ingenieurbüros bis zu den Baufirmen werden wir Ingenieure gefordert sein. Wir werden uns deshalb noch stärker dafür einsetzen, dass sich junge Menschen, die kreativ am Bau unserer modernen Zivilgesellschaft mitmachen wollen, für unseren Beruf als Bauingenieure begeistern.

Zunehmende Klagefreudigkeit

Wichtig, um junge Menschen für unseren Beruf zu gewinnen, aber auch um effektives wirtschaftliches Bauen zu ermöglichen, ist Kontinuität. Nur wenn das jährliche Planungs- und Bauvolumen längerfristig ein gleichmäßig hohes Niveau hält, kann es gelingen, personell und organisatorisch die Voraussetzungen für hochwertige Planungen zu schaffen, die absolute Grundvoraussetzung für wirtschaftliches Bauen.

Die Anforderungen an unsere gebaute Umwelt nehmen beständig zu. Lärm, Energie, belastete Böden, Schutz von Tieren, Umwelt und Denkmälern – all das sind Aspekte, die die Anforderungen an planende Ingenieure stetig erhöhen. Garniert mit einer zunehmenden Klagefreudigkeit, um Individualinteressen durchzusetzen, sind die planenden und bauenden Ingenieure immer stärker mit immer komplexeren Aufgaben auch außerhalb der klassischen Ingenieursaufgaben konfrontiert. Das macht unseren Beruf spannend und herausfordernd.

Vor diesem Hintergrund wird es auch eine kommunikative Herausforderung, die Menschen, die Städte und Gemeinden im Planungsprozess mitzunehmen und Lösungen zu erarbeiten, die nicht nur für Fachleute nachvollziehbar sind. Ziel aller Planungen ist am Ende, dass Straßen und Brücken, Schienen und Wasserstraßen mit möglichst breiter gesellschaftlicher Akzeptanz gebaut und erhalten werden.

Weiter Wachstum beim Hochbau

Triebfeder Wohnungsbau

Der positive Trend der vergangenen Jahre im deutschen Hochbau hielt auch 2016 an: Das Marktvolumen wuchs im Vergleich zum Vorjahr um 1,4 Prozent auf 221,3 Milliarden Euro. Wesentliche Triebfeder war dabei der Wohnungsbau (plus 2,0 Prozent). Das ist ein zentrales Ergebnis der jährlich erscheinenden Hochbauproggnose der internationalen Unternehmensberatung OC&C Strategy Consultants. Für das Jahr 2017 prognostiziert die Analyse dem Hochbau in Deutschland eine leicht abnehmende Dynamik mit einem Wachstum von 1,2 Prozent. Für die Jahre bis 2019 rechnen die OC&C-Experten mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate von 1,0 Prozent. Die stabile wirtschaftliche Lage sollten Bauunternehmen nutzen, um sich im Hinblick auf aktuelle Branchentrends wie zum Beispiel die Digitalisierung oder die Industrialisierung der Bauerstellung zukunftssicher aufzustellen.

Die Baubranche – und insbesondere der Wohnungsbau – haben im vergangenen Jahr von unterschiedlichen Faktoren profitiert, wie Axel Schäfer, einer der für den Bausektor verantwortlichen OC&C-Partner, erklärt: „Die milde Witterung

hat 2016 zu niedrigsten Winterarbeitslosigkeit seit zehn Jahren geführt. Zudem blieb der Wohnungsbau für gewerbliche und private Bauherren aufgrund geringer Zinssätze und hoher Wohnraumnachfrage eine attraktive Anlageoption. Der ungebrochene Trend zur Urbanisierung sorgt in Verbindung mit dem demografischen Wandel vor allem in Groß- und Universitätsstädten weiterhin für steigende Mietpreise und niedrige Leerstandsquoten. Mehrgeschosswohneinheiten waren entsprechend der Haupttreiber der positiven Entwicklung.“

Mit einem prognostizierten Wachstum von 1,8 Prozent für 2017 wird der Wohnungsbau auch zukünftig ein Garant für die Stabilität der Branche bleiben. Dabei wird insbesondere der gewerbliche Neubau mit einem veranschlagten Wachstum von 9,0 Prozent in diesem Jahr (plus 11,5 Prozent in 2016) die positive Dynamik beflügeln. Auch der private Wohnungsneubau ist ein Wachstumstreiber und wird 2017 mit einem prognostizierten Wachstum von plus 2,2 Prozent einen Beitrag zur erfreulichen Gesamtentwicklung der Branche leisten. > BSZ

DIETRICH-SCHEURLE VERSORGUNGSTECHNIK
LAND- UND GÄRTECHNIK

Wir gratulieren
zur Neueröffnung und bedanken uns für den erteilten Auftrag

Heizung/Lüftung/Sanitär/Klima

Julius-Sax-Str. 5 • 93333 Neustadt/Donau
Tel. 09445/2008-0 • Fax 09445/2008-79
www.dietrich-scheurle.de • info@dietrich-scheurle.de

Wir wünschen viel Erfolg in den neuen Geschäftsräumen
und bedanken uns für den Auftrag der Zimmererarbeiten

**HOFBAUER
HOLZBAU**

Leprosenstr. 7, 93333 Neustadt info@hofbauer-holzbau.de